

Angelverein setzt Forelleneier aus

GAILDORF/ SAULGAU: Sie stehen in der Rot und bringen kleine Fischeier in einer Brutbox unter. Vier Mitglieder des Gaildorfer Angelvereins trotzten der Kälte und der Nässe.



Die vier Anglerfreunde bei der Arbeit: Das Wasser ist eiskalt, und auch „an Land“ ist es recht frostig. Viel Fingerspitzengefühl ist nötig, um die Brutboxen mit insgesamt 10 000 Fischeiern in die Rot einzubringen. Fotograf: Andreas Balko

Früh am Morgen sind am vergangenen Samstag Mitglieder des Fischereivereins Gaildorf nach Saulgau gefahren, um dort bei einem Fischzuchtbetrieb Zigtausende von Forelleneiern für die Fischhege Rot-Kocher abzuholen. Ein Teil der Fischeier soll bei der kleinen Holzbrücke, die in Unterrot über die Rot führt, in zwei Brutröhren in das kleine Flösschen eingebracht werden.

Die vier Anglerfreunde Thomas Helmle, Markus und Bernhard Heidasch sowie Steffen Nick haben diese Aufgabe übernommen. Bevor der Einsatz losgehen kann, zwingen sie sich in ihre Wathosen, die bis in den Brustbereich reichen und die Männer trocken halten sollen, wenn sie im Wasser stehen. Steffen Nick hat es gut angesichts der frostigen Temperaturen. Er verfügt als Einziger der vier über eine Neoprenausführung der Wathose und ist somit bestens gegen die Kälte geschützt.

Im freien Gewässer wachsen die Forellen in ihrer natürlichen Umgebung auf

Zunächst werden die Brutboxen samt dem Eimer mit 10 000 Fischeiern ans Ufer geschafft. Dann steigen Thomas Helmle, Markus und Bernhard Heidasch ins kalte Nass, die beiden anderen assistieren vom Ufer aus. Thomas Helmle merkt schnell, dass seine Wathose nicht mehr ganz dicht ist. Aber da muss er jetzt durch. Mit einem speziellen Sieb, das als Zählgerätschaft fungiert, fischt er sorgfältig jeweils 100 rote Forelleneier aus dem großen Eimer und gibt sie in einen weiteren Eimer, den Markus Heidasch bereithält.

Wenn auf diese Weise jeweils 500 Eier zusammengekommen sind, schüttet Markus Heidasch sie vorsichtig in eine Brutbox. Diese Boxen unterstützen die Reproduktion der Bachforellen, indem sie die Eier beziehungsweise Brütlinge vor Räufern schützen. Zehn Brutboxen befinden sich in jeder Brutröhre. Mit einer Pinzette entfernt Markus Heidasch sorgfältig weiße Eier aus den Boxen. Die weiße Farbe zeigt an, dass es sich dabei um abgestorbene Eier handelt. Würde man sie in den Boxen belassen, würden die lebenden Eier Schaden nehmen. Es ist eine aufwendige Prozedur, bis beide Brutröhren mit jeweils 5000 Fischeiern bestückt sind.

Zwischenzeitlich ist es allen vier Anglern ziemlich „frisch“ geworden, denn nicht nur das Wasser ist kalt. Es weht auch ein eiskalter Wind. So sind sie froh, als sie die Röhren verschließen und endlich an den Halterungen, die in der Rot auf einem Sockel befestigt sind, anbringen können.

In den Brutröhren können sich die Forellen dann bis zum „Schlupf“ ungestört entwickeln. Nachdem die kleinen Forellen ein gewisses Wachstumsstadium erreicht haben, verlassen sie die Box. Im freien Gewässer wachsen sie dann in ihrer natürlichen Umgebung auf.

Dies gewährleistet eine bessere Anpassung an die örtlichen Gegebenheiten, als es beim Besatz mit fertig entwickelten Fischen der Fall wäre. Die Brutröhre ist eine sehr gute und effektive Möglichkeit, um den Bestand der Bachforelle in den heimischen Gewässern aufrechtzuerhalten. Deshalb haben die Anglerfreunde gerne die Mühe auf sich genommen.